Wc
1124

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-746646-p0001-1

h. 67, 47.

Wc 1124

Zwo Predigten

bey dem am 3 Septemb. erfolgten beglückten

Regierungsantritt

des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn Carl August,

Herzogs zu Sachs. Weimar und Eisenach ꝛc.

in der

Stadtkirche zu Weimar

gehalten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

von

Christian Wilhelm Schneider,

Fürstl. Sächs. OberConsistorialAssessor, Archidiakonus und Vicarius des OberpfarrAmts.

Weimar,

bey Carl Ludolf Hoffmann, 1775.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Dem
besten Vater des Vaterlandes,
dem
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
Herrn
Carl August,
Herzog zu Sachsen,
Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein ꝛc.
seinem gnädigstregierenden Landesfürsten
und Herrn
und
Höchst Dero
geliebtesten Prinzessin Braut,
der aufgehenden Hoffnung und Freude
unsers Vaterlandes,
der
Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,
Frauen
Louise,
Prinzessin von HessenDarmstadt ꝛc.
seiner gnädigsten Fürstin und Frau,

widmet

diese Blätter,

als ein Opfer der reinsten Ehrfurcht,

Höchst Dero

unterthänigster Knecht

Christian Wilhelm Schneider.

Vorrede.

Das Andenken an die erwünschten und glücklichen Begebenheiten, welche die hier abgedruckten zwo Predigten veranlasset haben, verdienet oft mit Dank und Preis der Güte Gottes in den Herzen aller treuen Diener und Unterthanen unsers theuersten Herzogs erneuert zu werden. Um zur Be-

förderung dieser Absicht etwas beyzutragen, habe ich mich entschlossen, beyde Predigten durch den Druck allgemeiner zu machen. Die erstere geschahe an dem höchsterfreulichen neunzehenten Geburtstage unsers Durchl. Herzogs, an welchem Höchstdieselben, nachdem Dero Durchl. Frau Mutter die bisher auf die preiswürdigste Art geführte obervormundschaftliche Regierung der Fürstenthümer Weimar und Eisenach und dazu gehöriger Lande, nach geendigtem vormittägigen Gottesdienste, niedergelegt hatten, die Selbstregierung ihrer angebohrnen Fürstenthümer und Lande, übernahmen. Die zweyte wurde an dem in beyden

Für-

Fürstenthümern wegen des erfreulichen Regierungsantritts unsers gnädigsten Herzogs angestellten allgemeinen Dankfeste in HöchstDero Gegenwart gehalten. Ich habe diesen zwo Predigten das an dem allgemeinen Dankfeste in der hiesigen Stadtkirche und bey der Hofgemeinde, auch an einigen andern Orten abgesungene Lied beygefügt, welches ich, da ich in allen mir bekannten guten Liedersammlungen kein schicklichers finden konnte, selbst aufgesetzt und für das hiesige Waisenhaus habe abdrucken lassen. Gott, der bisher das Gebet unsers Volks gnädig erhört hat, erfülle alle in diesen Predigten enthaltene

haltene Wünsche, und lasse seinen Segen auf unserm theuersten Herzog und unserm ganzen Vaterlande unaufhörlich ruhen!

Weimar den 11 Septemb.
1775.

C. W. Schneider.

Erste Predigt

über

das Evangelium am 12 Sonntage nach Trinitat.

als

an dem höchsterfreulichen

neunzehenten Geburtstage

Sr. Hochfürstl. Durchl.

des Herrn Herzogs

Carl August

zu Sachsen Weimar und Eisenach ꝛc.

in welchem Höchst Dieselben

die Regierung

Ihrer angebohrnen Fürstenthümer und Lande

nach geendigtem vormittägigen Gottesdienste

übernahmen.

Gebet.

Anbetenswürdigster Gott! Empfange von uns heute den demüthigsten Dank, Preiß und Ehre für die rührenden Beweise deiner Güte und Treue, die du bisher unserm Volke gegeben hast. Mit väterlicher Liebe und Erbarmen, hast du deine Ohren zu dem Flehen deines Volks geneigt, und dein liebreiches Herz uns geöffnet, unsre Wünsche und unser Verlangen zu erfüllen. Wenn wir oft hier in deinem Heiligthum vor dir lagen und gemeinschaftlich in unserm Gebet dein Angesicht suchten: so machtest du durch dein Wort unsre Herzen gewis, daß du auf unser Flehen merktest. Wenn wir oft in der Stille unsre Herzen vor dir ausschütteten, und dir das allgemeine Verlangen unsers Vaterlandes vortrugen: so konnten wir mit zuversichtlicher Hoffnung rühmen: der Herr höret unser Weinen, der Herr höret unser Flehen, der Herr nimmt unser Gebet an. Du hast nun, o Vater der Güte! unsre Sehnsucht erfüllet, du hast

unser Gebet angenommen. Alles, was unser Herz bisher mit vereinigtem Verlangen von dir begehret hat, alles, mein Gott! hast du uns nun geschenkt. Mit Freuden können wir heute vor dein Angesicht kommen, und zu deinem Ruhme ausrufen: Herr! wir sind viel zu geringe aller der Barmherzigkeit und Treue, die du bis auf diesen Tag an unserm theuersten Fürsten, die du an unserm ganzen Vaterlande, die du an uns allen gethan hast. Wer sind wir, dein Volk, o Herr! daß du solches großes Heil an uns bewiesen, und alles unser Bitten so gnädig erhöret hast? Und, womit können wir dir deine Liebe vergelten? Was können wir dir dargeben zum Beweise unsers Dankes für die gnädige Erhörung aller unsrer Wünsche? Nimm, o liebreichster Vater! diese dankbaren Thränen der Freude, nimm unsre von deiner Güte ganz durchdrungenen Herzen, nimm das schwache Lob unsrer Lippen von uns in Gnaden an. Erinnere uns aber auch selbst durch dein Wort an unsre Pflicht bey der gnädigen Erhörung unsers gemeinschaftlichen Gebets. Rühre alle unsre Herzen durch die Betrachtung deiner göttlichen Liebe, daß wir mit heiligen Lippen dich preisen. Mache uns die Erhörung unsers Gebets zu einem neuen Antrieb für unsre Herzen, deiner Stimme zu gehorchen, und dir

mit

mit unabläßigem Eifer zu dienen. Schenke uns aber auch bey der Erkenntnis deiner Güte ein solches freudiges Vertrauen zu dir, daß wir allezeit mit kindlicher Zuversicht deine Gnade suchen, und dadurch Segen und Heil über unser Volk bringen mögen. Erhöre uns auch heute, o erbarmender Vater! denn wir trauen auf deinen heiligen Namen. Amen!

Vorrede.

Andächtige und in Jesu Geliebte! Wenn ein redlicher Eifer für die Ausbreitung der Ehre Gottes unser Herz einnimmt; wenn eine treue Liebe des Vaterlandes uns belebet; wenn eine wahre Menschenfreundschaft und ein aufrichtiges Verlangen nach der allgemeinen Wohlfahrt unsrer Brüder sich in uns reget: so werden wir gewis unsre große Verbindlichkeit erkennen, mit Eifer und Zuversicht Gott um diejenigen Wohlthaten in unserm gemeinschaftlichen Gebet anzuflehen, die einen Einfluß auf die Glückseligkeit unsers Vaterlandes und unsers ganzen Volks haben. Schon in den besondern Wohlthaten, die wir für uns selbst, für unsre Angehörigen und Freunde durch unser Gebet von Gott erlangen, erkennen wir die Herrlichkeit Gottes, und werden dadurch ermuntert, ihn zu preisen,

daß er sowol an uns thut. Aber, ist nicht diese Erkenntnis der Wohlthaten Gottes, die wir von ihm erbeten haben, blos auf uns eingeschränkt? Allezeit nur wenige können an derselben mit Theil nehmen, und mit uns unsern wohlthätigen Vater im Himmel preisen. Aber wenn wir in unserm vereinigten Gebete Gott für die allgemeine Wohlfahrt unsers ganzen Volkes anflehen; wenn wir mit vereinigter Andacht ihn um diejenigen Wohlthaten bitten, die einen Einfluß auf die allgemeine Glückseligkeit des Vaterlandes haben, und der Herr höret unser Gebet: wird nicht dadurch die Herrlichkeit Gottes unter unserm ganzen Volke ausgebreitet? Werden dadurch nicht alle, die an solcher Wohlthat Theil haben, erwecket, die Güte Gottes zu erkennen, und ihn dafür dankbar zu preisen? Deswegen fordert Gott auch von uns, daß wir Bitte, Gebet und Fürbitte für alle Menschen thun sollen. Sollten wir es nicht also, woferne uns die Verherrlichung Gottes am Herzen liegt, für unsre Pflicht achten, ihn in unserm Gebet gemeinschaftlich um diejenigen Wohlthaten anzuflehen, durch welche die Glückseligkeit unsers ganzen Volks befördert wird?

Aber sollten wir nicht auch das für die angenehmste Pflicht achten, in unserm gemeinschaftlichen Gebet Gott um Gnade und Segen zum

Heil

Heil unsers Volks anzurufen, da das der thätigste Beweis von unsrer wahren Vaterlandsliebe, und von unsrer Menschenfreundschaft gegen unsre Mitbrüder ist? Oft steht es nicht in unserm Vermögen, wenn wir gleich unsre Kräfte mit einander vereinigen, etwas ersprießliches zum Glück unsers Volks beyzutragen. Aber, wie viel können wir dazu beytragen, wenn wir uns in unserm Gebete vereinigen, und bey dem Gott Segen und Heil für unser Vaterland suchen, bey dem allein alle Glückseligkeit zu finden ist. Vermag schon eines einzelnen Gerechten Gebet viel, wenn es ernstlich ist *): wie viel werden wir nicht bey dem gütigen Vater im Himmel erlangen können, wenn wir ihn mit vereinigter Andacht, um dasjenige bitten, was die Glückseligkeit unsers Vaterlandes bevestigen und erhöhen kann? Wer sollte es nicht also für die nothwendigste und angenehmste Pflicht achten, Gott gemeinschaftlich um diejenigen Wohlthaten zu bitten, die in die allgemeine Glückseligkeit unsers Volks einen Einfluß haben. So groß aber unsre Verbindlichkeit ist, im gemeinschaftlichen Gebet Gott um die allgemeine Wohlfahrt anzurufen: so wichtig sind die Pflichten, die wir bey der Erhörung unsers vereinigten Gebets auf uns haben. Das sind die wichtigen Pflichten, zu de-

*) Jak. 5, 16.

ren Erfüllung uns der heutige Tag auffordert, der unserm ganzen Volke ein Tag der Freude ist. Unser gemeinschaftliches Gebet für unsern **geliebtesten Herzog** und für unser theuerstes Fürstenhaus ist erhöret. Der heutige Tag vollendet unsre Wünsche, die wir öffentlich und im Verborgenen bisher Gott vorgetragen haben. Mit gerührtem Herzen können wir heute uns einander zurufen: **Der Herr hat Großes an uns gethan, des sind wir frölich.** *) Aber, da der Herr das Gebet unsers ganzen Volks so gnädig erhört hat: so fordert er uns auch heute auf, unsrer Pflicht nicht zu vergessen. Heute schallet seine liebreiche Stimme an unser ganzes Volk: **Opfre Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde** **). Lasset uns heute unsre Pflichten, die wir Gott, bey der gnädigen Erhörung unsers gemeinschaftlichen Gebets schuldig sind, erkennen und mit freudigem Herzen erfüllen! Wir wollen uns dazu mit vereinigter Andacht seine Gnade erbitten, wenn wir mit einander sprechen: Vater Unser ꝛc.

Text.

Das Evangelium am 12 Sonnt. nach Trinit. Marc. VII, 31 - 37.

Und da er wieder ausgieng von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das

*) Ps. 126, 3. **) Ps. 50, 14. Ga-

Galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützte, und rührte seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzte, und sprach zu ihm: Hephatha, das ist, thue dich auf. Und alsbald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und er redete recht. Und er verbot ihen, sie soltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und wunderten sich über die Maßen, und sprachen: Er hat alles wol gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Abhandlung.

Andächtige und in Jesu Geliebte! Der Inhalt unsers heutigen Evangelii und die große Wohlthat, die uns Gott heute erweiset, veranlasset mich, eure Andacht zu unterhalten:

Von der Pflicht eines Volks, bey der gnädigen Erhörung seines gemeinschaftlichen Gebets.

Wir wollen dabey unsre Aufmerksamkeit auf zween Hauptsätze richten: I. Die gnädige Erhörung des gemeinschaftlichen Gebets eines Volks ist ein rührender Beweis von der väterlichen Güte und herrlichen Macht Gottes. II. Die gnädige Erhörung des gemeinschaftlichen Gebets eines Volks fordert also dasselbe auf, seiner Pflicht nicht zu vergessen.

I. Theil.

Die gnädige Erhörung des gemeinschaftlichen Gebets eines Volks ist ein rührender Beweis von der väterlichen Güte und herrlichen Macht Gottes. Die Geschichte des göttlichen Wunders, welches unser Heiland nach dem heutigen Evangelio verrichtete, enthält ein vortreffliches Bild von der Güte und Macht, die Gott an einem Volke beweiset, wenn er sein gemeinschaftliches Flehen erhöret und sein Verlangen erfüllet. Aufgefordert durch die wohlthätigen Wunder, die unser göttlicher Heiland in der Gegend von Tyrus und Sidon an Elenden und Hülfsbedörftigen gethan hatte, begleitete ihn eine große Menge Volks in die Gegend des galiläischen Meers, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an dem Kranken that. Dieses Volk stellete nun Jesu

einen

einen Elenden dar, dessen Ohren verschlossen und dessen Lippen sprachlos waren. Durchdrungen vom Mitleiden gegen diesen Elenden und vom Vertrauen auf die Liebe und Macht Jesu, baten sie ihn gemeinschaftlich, daß er diesem Hülflosen von seinem Elend befreyen, und ihm den Gebrauch seiner Ohren und seiner Zunge schenken möchte. Aber, wie liebreich öfnete nicht der Heiland sein erbarmendes Herz dem gemeinschaftlichen Gebete des Volks, das für den Elenden bey ihm Hülfe suchte. Durch ein göttliches Wunder heilte er sein Gebrechen; **seine Ohren wurden aufgethan, und das Band seiner Zunge ward los, und er redete recht.** V. 35. Jesus erhörte also das vereinigte Flehen des Volks für diesen Elenden und gewährte es seiner Bitte. Aber gab er nicht dem ganzen Volke durch diese gnädige Erhörung einen rührenden Beweis seiner göttlichen Liebe und Macht? Wie sichtbar offenbarte sich nicht bey dem göttlichen Wunder, das er er an dem Elenden that, sein erbarmendes Herz, da er ihn sogleich auf das Bitten des Volks annahm? Wie deutlich bezeugte er nicht sein göttliches Mitleiden gegen den Elenden, da er bey dem Anblick seines jammervollen Zustandes auf gen Himmel und in laute Seufzer ausbrach? V. 34. Welche Bereitwilligkeit, zu helfen, gab er nicht zu erkennen, da

er

er ohne Aufschub den Elenden von seinen Gebrechen heilte, und ihm die große Wohlthat, zu hören und zu reden, schenkte? Alles das waren für das Volk rührende Beweise seiner Güte. Aber, wie herrlich offenbarte er nicht auch seine göttliche Allmacht, da er das vereinigte Gebet des Volks erhörte, und den Elenden, der zu ihm gebracht wurde, heilete. Durch ein einziges Wort seiner Allmacht half er ihm aus seinem beklagenswürdigen Zustande. Er sprach zu ihm: **Thue dich auf! Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und er redete recht.** Durch die gnädige Erhörung des gemeinschaftlichen Gebets des Volks, gab also Jesus seine erbarmende Güte und seine göttliche Macht zu erkennen. Und, finden wir nicht darinne allezeit die rührendsten Beweise von der väterlichen Güte und von der herrlichen Macht unsers Gottes, wenn er das gemeinschaftliche Gebet eines Volks erhöret, und daſſelbe durch seine Wohlthaten erfreuet?

Wir finden in der gnädigen Erhörung eines solchen Gebets rührende Beweise von der väterlichen Güte Gottes. Daß der Hohe und Erhabene, der in der Höhe und im Heiligthum wohnet, auf das Niedrige, auf ein Volk, siehet, wenn es seines Herzens Wunsch vor

ihm

ihm ausschüttet, daß er auf die Stimme seines Flehens merket: ist das nicht lauter väterliche Güte? Er ist ja der allerhöchste Herr über alle Königreiche und Fürstenthümer auf Erden, gegen dem alle Völker auf Erden nur Staub und Asche sind. Welch väterliches Erbarmen ist es nicht, wenn er so liebreich sich zu dem gemeinschaftlichen Gebet eines Volks neiget? Ist es nicht ein Beweis von der Liebe eines irdischen Regenten gegen sein Volk, wenn er das Bitten desselben nicht unbemerkt läßt? Aber, wie vielmehr lesen wir darinne das väterliche Herz unsers Gottes, wenn er in Gnaden auf ein Volk siehet, das sein gemeinschaftliches Verlangen vor ihn bringet? Um deswillen preisete Moses Israel so glückselig: Wo ist so ein herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich thun, als der Herr unser Gott, so oft wir ihn anrufen *). Seine göttliche Aufmerksamkeit auf das Gebet eines Volkes, die er uns in seinem Worte versichert, ist uns ein unverwerfliches Zeugnis seiner Güte. Müssen wir nicht dabey ausrufen: Wer ist, wie der Herr unser Gott? Der sich so hoch gesetzt hat, und auf das Niedrige siehet, im Himmel und Erden **). Aber, wenn nun der Herr nicht allein auf das vereinigte Gebet

*) 5 B. Mos. 4, 7.
**) Ps. 113, 5, 6.

bet eines Volks merket; sondern, wenn er wirklich sein Flehen erhöret; wenn er seine väterliche Hand aufthut, und ihm die Wohlthaten zufliessen läßt, die es von ihm bittet; wenn er ihm alles schenkt, was es von ihm begehret; wenn er noch mehr an seinem Volke thut, als es hat bitten und verstehen können: welche überzeugende Merkmale sind das nicht, daß es ihm eine Lust sey den Menschenkindern wohl zu thun? Wer muß nicht daraus seine zärtliche Neigung erkennen, seinen Kindern alles zu geben, was zu ihrer Glückseligkeit gereichet? Wer muß nicht mit gerührtem Herzen, bey den Wundern seiner Güte, die er an seinem Volke thut, bekennen: Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Er ist nahe bey allen, die ihn anrufen, bey allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen *). Solche rührende Beweise von der väterlichen Güte Gottes finden wir darinne, wenn er das gemeinschaftliche Gebet eines Volks erhöret.

Aber wir finden auch in der gnädigen Erhörung eines solchen Gebets rührende Beweise von der herrlichen Macht unsers Got-

*) Ps. 145, 9. 18. 19.

Gottes. So bereitwillig auch oft das Herz der Fürsten auf Erden ist, ihrem Volke alle seine Bitte zu gewähren (Und, welcher Vater seines Volks könnte wohl sein Herz vor dem Bitten seiner Kinder verschliessen?): so müssen sie doch oft erkennen, daß ihre Macht unzulänglich sey, allen Bedörfnissen ihres Volks abzuhelfen, alle Gefahren, die ihm drohen, abzuwenden, alle die Glückseligkeit, die es von ihnen begehret, ihm zu schenken. Aber, der Herr, der der König der Fürsten auf Erden ist, beweiset offenbar, daß er der allmächtige Herr sey, der alles geben könne, was seine Kinder von ihm begehren, wenn er das vereinigte Gebet seiner Kinder erhöret. Jeder Segen, den er ihnen nach dem Verlangen ihres Herzens zufliessen läßt, muß sie überzeugen, daß er allen Reichthum in seiner Hand habe, und ihm austheilen könne, nachdem er wolle. Jede Hülfe, die er ihnen auf ihr Bitten und Flehen erzeiget, muß ihnen ein Beweis seyn, daß seine Hand nie zu kurz sey, daß er nicht helfen könne. Jede Glückseligkeit, die er ihnen angedeihen läßt, muß ihnen eine Erinnerung seyn, daß er der allmächtige Vater im Himmel sey, der schaffen kann, was er will. Wenn also der Herr das gemeinschaftliche Gebet eines Volks erhöret, wenn er alle seine Wünsche erfüllet; wer sollte da nicht den allmächtigen Arm Gottes mit

he-

gerührtem Herzen erkennen? Wer sollte da nicht bey den Wundern seiner Macht, die er durch die gnädige Erhörung seines Volks beweiset, mit Assaph sagen: Wo ist so ein mächtiger Gott, als du, Gott, bist? Du bist der Gott, der allein Wunder thut, du hast deine Macht beweiset unter den Völkern *).

Die gnädige Erhörung des gemeinschaftlichen Gebets eines Volks ist also ein Beweis von der väterlichen Güte und von der herrlichen Macht Gottes. Sollte nicht also ein solches begnadigtes Volk auf diese Beweise der Macht und Güte seines Gottes merken? Sollte es nicht dadurch gerührt? Sollte es nicht dadurch zur Erfüllung seiner Pflichten gegen Gott erweckt werden? Ich werde in dem zweyten Theile meiner Betrachtung hiervon mit mehrern handeln.

II. Theil.

Die gnädige Erhörung des gemeinschaftlichen Gebets eines Volks fordert dasselbe auf, seiner Pflicht nicht zu vergessen. Je sichtbarer die Beweise von der erbarmenden Liebe und Macht Jesu waren, da er den Elenden, der, nach dem heutigen Evangelio, zu ihm ge-

*) Ps. 77, 15. 15.

gebracht wurde, durch ein göttliches Wunder aus seinem elenden Zustande errettete, und also das vereinigte Bitten des Volks auf die herrlichste Art erfüllte: desto größer waren die Wirkungen dieses Wunders der Liebe in den Herzen des Volks, das bey demselben gegenwärtig war. Es war das die erste Empfindung die sich in den Herzen dieses Volks regte, daß sie mit der tiefsten Bewunderung die herrliche Errettung des Elenden betrachteten: denn es heißet von ihnen: Sie verwunderten sich über die Maße. V. 37. Aber, sie blieben nicht bey einer unfruchtbaren Bewunderung stehend; sondern ihre gerührten Herzen brachen in die lebhafteste Freude, in Dank und Preis Jesu aus: Er hat alles wohl gemacht: die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend. V. 37. Sie hielten es für ihre höchste Pflicht, dem göttlichen Wunderthäter, der sie auf eine so herrliche Art ihres Wunsches gewährt hatte, das demüthigste Opfer des Danks darzubringen. Sie hielten es für ihre Pflicht, seine göttliche Macht und Güte durch das freudigste Lob zu verherrlichen. Sie hielten es für ihre Pflicht, einen rechten Eifer in der Verehrung Jesu zu beweisen: denn, da er ihnen verbot, sie soltens Niemand sagen: so war ihr Eifer so lebendig, daß es heißet: Je mehr er ihnen verbot, je mehr sie es ausbreiteten. V. 36.

In aller Herzen lebte Freude und Dank, und von allen Lippen schallte das Lob Jesu: Er hat alles wohl gemacht. So erfüllte das Volk seine Pflicht gegen den göttlichen Wohlthäter, der das herrliche Wunder der Liebe, nach dem Wunsche ihrer Herzen, gethan hatte. Und, welches Volk sollte wohl, wenn es der Erhörung seines gemeinschaftlichen Gebets von Gott gewähret wird, wenn es die herrlichen Wunder der Liebe sieht, die der gnädige und barmherzige Herr an ihm beweiset, wenn es durch die göttlichen Wohlthaten sein Glück befestigt erblicket, welches Volk sollte da wohl nicht seine Pflicht erkennen? Die Erhörung seines Gebets muß ihm die stärkste Aufforderung seyn, zum Lobe Gottes, zum Eifer in seiner Verehrung, zum Vertrauen auf seine Güte.

Die Erhörung des gemeinschaftlichen Gebets eines Volks verbindet dasselbe zum dankbarsten Lobe Gottes. Wie ein solches Volk, das der Herr, auf sein Gebet, durch seine Hülfe und durch seine Wohlthaten erfreuet, dadurch zur lebendigen Erkenntnis seiner erbarmenden Güte und seiner herrlichen Macht kommen muß: so findet es auch darinne die dringendsten Ermunterungen seine Herrlichkeit zu preisen. Wenn die göttlichen Wohlthaten, die er demselben, auf sein gemeinschaftliches Gebet und Flehen, erweiset, selbst

selbst den Ruhm des allerhöchsten Wohlthäters verkündigen: sollte nicht ein dadurch gesegnetes und begnadigtes Volk, bey dem Anblick seiner herrlichen Thaten, zum freudigsten Lobe Gottes hingerissen werden, und von allen Lippen jenen Lobgesang hören lassen: Gelobet sey Gott der Herr, der Gott Israel, der allein Wunder thut. Und gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden. *) Aber sollte nicht auch der demüthigste Dank alle Herzen eines solchen Volks einnehmen? Je sichtbarer ihm die väterliche Güte Gottes und seine wohlthätige Liebe in der Erhörung seines Gebets erscheinen muß; desto mehr muß es mit der innigsten Liebe gegen den liebreichen Vater erfüllet werden; desto mehr muß es zum gemeinschaftlichen Dank gegen ihn sich vereinigen; desto bereitwilliger muß es seyn, jene Pflichten gegen ihn mit gerührtem Herzen auszuüben: Kommet herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Gott unsers Heils. Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. Denn der Herr ist ein grosser Gott, und ein großer König über alle Götter. **)

*) Ps. 72, 18. 19. **) Ps. 95, 1. 2. 3.

Die Erhörung des gemeinschaftlichen Gebets eines Volks verbindet aber dasselbe auch zum feurigsten Eifer in dem Dienste Gottes. Wenn der Herr einem Volke durch die gnädige Erhörung seiner Wünsche, Beweise von seiner Liebe und von seiner Macht giebt: welche große Bewegungsgründe legt er ihm nicht dadurch vor, ihm mit kindlichen Herzen anzuhangen, und seinen Willen zu erfüllen? Als der höchste Herr und als der liebreichste Vater erhört er die Bitte eines solchen Volks und schenkt ihm dasjenige, was es von ihm verlanget: sollte er da nicht Recht haben demselben zuzurufen: Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn, bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich Herr, wo fürchtet man mich? *) Und sollte wohl ein solches von ihm begnadigtes Volk sich wägern können, seiner Stimme mit willigem Herzen zu gehorchen, und alles treulich zu thun, was er ihm gebietet? Durch die Betrachtung seiner Güte, die er durch die gnädige Erhörung des Gebets ihm erweiset, muß ein thätiger Eifer in einem solchen Volke erweckt werden, jede Pflicht, die es Gott schuldig ist, freudig auszuüben; ihm in der Liebe nachzufolgen; und durch sein ganzes Verhalten ihn zu verherrlichen. Der Anblick seiner Wohlthaten

*) Mal. 1, 6.

thaten muß in aller Herzen den Entschluß wirken, ihm unabläßig zu dienen: denn sie müssen alle ihm, bey der gnädigen Erhörung ihres Gebets, das Zeugnis geben: Dir, Herr! ist Niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst es mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir sollte man ja gehorchen. Denn es ist unter allen Weisen der Heiden, und in allen Königreichen deines gleichen nicht. *)

Die Erhörung des gemeinschaftlichen Gebets eines Volks fordert endlich dasselbe zum freudigsten Vertrauen auf die Güte Gottes auf. Wenn wir augenscheinliche Merkmale von der besondern gnädigen Vorsorge Gottes, von seiner Regierung und von seinem mächtigen Schutze haben; welche Zuversicht auf die fernere Hülfe und Segen unsers himmlischen Vaters muß das nicht in uns wirken? Wird nicht unser Herz dadurch erweckt werden, dem gütigen Gott sich im kindlichen Vertrauen zu überlassen, dessen liebreiche Vorsorge wir schon erfahren haben? Aber ist das nicht eben der Fall, darinnen sich ein solches Volk befindet, das der Herr mit der Erhörung seines gemeinschaftlichen Gebets begnadigt? Giebt er nicht einem solchen

*) Jer. 10, 6. 7.

Volke durch die Erhörung seines Gebets die deutlichsten Merkmale seiner treuen Liebe? Ist ihm nicht jede Wohlthat, die ihm Gott nach seinem allgemeinen Wunsche erzeiget, ein neuer Beweis von seiner väterlichen Vorsorge? Aber sollte nicht eben dadurch ein solches Volk angetrieben werden, seine Zuversicht auf den Gott zu setzen, der seines Angesichts Hülfe und sein Gott ist?

Das sind die Pflichten eines Volks, bey der gnädigen Erhörung seines gemeinschaftlichen Gebets.

Anwendung.

Andächtige und in Jesu Geliebte! Wir, wir sind das glückselige Volk, welches heute mit Freuden rühmen kan: Der Herr hat unser gemeinschaftliches Gebet und Flehen in Gnaden erhöret, und uns gewähret aller unsrer Herzen Wunsch. Der heutige glückselige Tag, ein Tag des Heils und der Freude für unser ganzes Volk, vollendet unsre Wünsche, und der Herr krönet unser Gebet an demselben mit der gnädigsten Erhörung. Unser theuerster Herzog, die Freude und das Glück unsers ganzen Vaterlandes, vollendet heute das achtzehente Jahr seines von Gott erbetenen und und mit Segen und Gnade geschmückten Lebens. Welch eine Wohlthat für uns alle! Welch eine

Erin-

Erinnerung an alle die väterliche Güte, die Gott bisher an unserm geliebtesten Herzog und an unserm theuersten Fürstenhause bewiesen hat! Welch ein überzeugender Beweis, daß der Herr unser bisheriges gemeinschaftliches Gebet in Gnaden erhört habe! Welch eine Aufforderung für unser ganzes Volk, seiner Pflicht gegen den höchsten Urheber aller unsrer Glückseligkeit nicht zu vergessen! Zu kurz sind die wenigen Augenblicke, da ich noch zu euch zu reden habe, zu voll ist mein Herz von Empfindungen der Freude, zu unberedt sind meine Lippen, als daß ich euch alle die Wunder der Liebe und Treue in ihrer Größe abbilden könnte, die Gott an unserm theuersten Herzog von dem Anfang seines unschätzbaren Lebens an bis auf diesen Augenblick gethan hat. Aber verschweigen kan ichs nicht, meine Brüder! wie oft der Herr unser gemeinschaftliches Gebet für unsern beßten Herzog erhöret, und augenscheinlich bewiesen hat, daß seine Hülfe nahe sey Denen, die ihn suchen.

Denken wir an jenen Tag zurück, an welchem uns vor achtzehen Jahren unser theuerster Herzog, mitten unter dem fürchterlichen und uns ungewöhnlichen Geräusch der Waffen, geboren wurde: wie schütteten wir damals unser Verlangen, unter Kummer und Furcht, vor Gott ge-

meinschaftlich aus, daß er unser Fürstenhaus und unser Vaterland nicht die ganze Last des verderblichen Kriegs fühlen lassen mögte? Der Herr sahe von seiner heiligen Höhe auf uns herab, und hörte unser Gebet und ließ nicht seinen ganzen Zorn über uns gehen. Denken wir an jenen Tag, an welchem unserm geliebtesten Herzoge, noch vor der Vollendung seines ersten Lebensjahrs, der beste Vater, und unserm Volke der liebenswürdigste Fürst entrissen wurde: wie flossen damals unsre Thränen vor Gott, wie flehten wir gemeinschaftlich, daß er unsers verwaisten Vaterlandes sich erbarmen, und uns Regenten nach seinem Herzen geben mögte? Der Herr hörte unser Weinen, der Herr hörte unser Flehen, und gab uns Regenten nach seinem Herzen, die unser wahres Heil suchten. Der Name Carls von Braunschweig wird unserm Vaterlande unvergeßlich bleiben, und den Namen Amaliens, der beßten Mutter unsers theuersten Herzogs und unsers geliebtesten Constantins, und der beßten Mutter unsers Vaterlands, wird unsre späteste Nachkommenschaft noch mit Entzücken nennen, und ihn segnen. Denken wir an jenen Zeitpunkt in dem Leben unsers theuersten Herzogs, wo seine Seele die ersten Eindrücke göttlicher und menschlicher Weisheit empfangen konnte: wie baten wir den Gott, von dem alle Weisheit kömmt, daß er ihm ein weises

ses und frommes Herz geben mögte? Der Herr hörte unser Gebet, und gab ihm ein weises und frommes Herz. Denken wir an jene Zeit, da unser theuerster Herzog sich zubereitete, das feyerliche Bekenntniß unsers allerheiligsten Glaubens (der einzigen sichern Stütze des Glücks der Fürsten und des Glücks ihres Volks) abzulegen: wie flehten unsere Herzen gemeinschaftlich zu Gott, diesen Tag der Freude zu sehen? Der Herr erhörte uns, wir sahen diesen frohen Tag, da unser beßter Fürst vor dem Gott der Könige und Fürsten auf Erden lag und ihm huldigte, und opferten Gott Thränen des Danks und der Freude. Denken wir an jene Jahre, wo die Gesundheit unsers theuersten Herzogs von einer Krankheit bedrohet wurde, die fast ein allgemeines Uebel der Jugend worden ist: wie riefen wir zu Gott, daß er das Leben unsrer beyden geliebtesten Fürstensöhne von der Gefahr errettten mögte? Der Herr erhörte uns, und verwandelte durch eine glückliche Kur unsre Furcht in Freude. Denken wir zurück an jene Zeit, wo wir unsern beßten Herzog auf seiner Reise mit unserm Gebet begleiteten: welche heise Wünsche stiegen da von unsern Herzen zu Gott auf, daß er ihn auf seinen Händen tragen und beglückt wieder in unsre Mauern zurückbringen mögte? Der Herr gewährte uns unsre Wünsche, wir sahen das An-

gesicht unsers geliebtesten Herzogs mit Freuden wieder. Ja, der Herr that noch mehr an uns, da er den Grund zu der heiligsten Verbindung unsers theuersten Fürsten mit einer frommen Fürstentochter legte, die das Glück seines Herzens und die Freude unsers Volks seyn wird. Denken wir zurück an jenen Tag der Freude, wo wir bey der glücklichen Zurückkunft unsers beßten Herzogs, Gott die Opfer des Danks in unsern Versammlungen darbrachten: wie flehten da unsre Herzen zu ihm, daß er zu allen seinen bisherigen Wohlthaten die Freude des heutigen glückseligen Tages hinzusetzen mögte? Der Herr hat uns erhöret, unsre gemeinschaftlichen Wünsche sind erfüllet, alles ist uns geschenkt, was wir von Gott gebeten haben. Mit Freuden können wir heute uns zurufen: Er hat Groses an uns gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. *)

Aber sollten wir nicht auch heute, da wir mit Freuden die Erfüllung unsers Gebets an unserm theuersten Herzog sehen, unsre Pflicht gegen Gott erkennen? Heute hören wir die Aufforderung an uns: Danket dem Herrn, prediget sei-

*) Luc. 1, 49. 50.

seinen Namen, machet kund unter den Völkern sein Thun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist. Lobsinget dem Herrn, denn er hat sich herrlich beweiset, solches sey kund in allen Landen. Jauchze und rühme du Einwohnerin zu Zion, denn der heilige Israels ist groß bey dir **). Bringet also heute dem Herrn den demüthigsten Dank eurer Herzen dar, und preiset seine Güte, die er an uns bewiesen: Denn er hat uns erhöret und das Verlangen unsers Herzens erfüllet. Lasset uns dem gütigen Vater, der unser Gebet nicht verworfen, sondern auf die Stimme unsers Flehens gemerkt hat, mit Freuden dienen. Lasset uns ihm mit kindlichem Vertrauen anhangen: Denn er ist der Gott, der uns hilft, täglich harren wir sein.

Schlußgebet.

Nun, Herr! du bist würdig, zu empfangen Preiß und Ehre; denn du hast großes Heil bewiesen an deinem Volke, und deine Güte an unserm theuersten Herzog über alles herrlich gemacht. Gelobet sey dein großer Name, und alle Lande müssen deiner Ehre voll werden. Wende dich nun ferner zu dem Gebet deines Volks, und erhöre unser gemeinschaftliches Flehen. Umfange heute aufs neue unsern

**) Jes. 12, 4. 5. 6.

geliebt-

geliebtesten Herzog mit deiner väterlichen Liebe. Sey du seines Lebens Kraft, und erfreue täglich sein Herz durch den Genuß deiner Güte. Stärke du deinen theuern Knecht, unsern geliebtesten Carl August, in der herannahenden feyerlichen Stunde, wo du die schwere Sorge für das Wohl deines Volks auf sein Herz legen willst, daß er bey der Uebernehmung derselben merke, daß du sein Gott und seine Hülfe seyst. Laß auf ihm und auf seiner geliebtesten Prinzessin Braut alle die Glückseligkeit ruhen, die du den Fürsten verheisen hast, die dich fürchten. Beweise an ihm, daß er dein Auserwählter und Geliebter sey, und laß bis auf die entfernteste Zeit Segen und Heil ihn begleiten, daß unsre theuerste Herzogin und unser geliebtester Constantin ihre Freude daran sehen, daß du so wohl an ihm thust. Setze ihn, unsern besten Herzog, zum Augenmerk deiner erbarmenden Güte, und laß täglich neues Heil auf ihn kommen, daß dereinst noch unsre späteste Nachkommenschaft unter seinem Zepter mit Freuden ausrufen könne: Der Herr hat alles wohl gemacht. Amen!

Zweyte Predigt

an

dem am 13 Sonntage nach Trinitatis

gehaltenen

allgemeinen Dankfeste

wegen des den 3 Septembr. erfolgten gesegneten

Regierungsantritts

des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn

Carl August,

Herzogs zu Sachs. Weimar und Eisenach ꝛc.

vor

sämmtlicher gnädigsten Herrschaft

in der Stadtkirche zu Weimar

über

den vorgeschriebenen Text, Ps. 33, 12.

gehalten.

Gebet.

Vor dir, o König aller Könige, und Herr aller Herren! erscheinen wir heute mit Danken, und kommen vor dein Angesicht mit Frohlocken. Groß sind deine Werke und deine Wohlthaten, die du bisher an uns, deinem Volke, gethan hast; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet: so hast du dich über uns erbarmet, und uns mit lauter Liebe geleitet. Welchen herrlichen Segen hast du bisher über unser Volk und Land ausgestreuet? denn du hast uns viel Gutes gethan und unsre Herzen erfüllet mit Speise und mit Freuden. Wie liebreich hast du uns für aller Gefahr geschützet, und deine Hand über uns gehalten, daß uns kein Uebel rühren konnte? Du alleine, Herr! halfst uns, daß wir sicher wohnen konnten. Mit welcher verschonenden Güte hast du uns bisher regieret? Wenn du uns gleich züchtigtest: so übergabst du uns doch dem Verderben nicht, sondern gedachtest der Barmherzigkeit. Zu allen diesen Wohlthaten setztest du noch die große Wohlthat hinzu, daß du uns unter dem Schutze einer solchen Obrigkeit wohnen

nen liesest, die unser wahres Heil suchte. Aber, o mein Gott! wie herrlich verneuest du an uns itzt diese Wohlthat, da du uns an unserm geliebtesten Herzog einen Fürsten nach deinem Herzen gegeben hast, der uns sein Volk als Vater liebet? Wie groß ist deine Güte, o allerhöchster König! die du dadurch an uns beweisest? Mit gerührtem Herzen erkennen wir heute deine väterliche Liebe: denn du lässest uns noch immer erfahren, daß du unser Gott seyst, und daß wir dein Volk sind; weil du so wohl an uns thust. Gieb uns nun, o erbarmender Vater! allen solche Herzen, daß wir dich für deine große Wohlthat, die wir geniessen, in Demuth eyren, und deinen Ruhm täglich verkündigen. Heilige dir durch deine Gnade unsern theuersten Fürsten und unser ganzes Volk, daß wir uns allezeit deines göttlichen Segens und einer unaufhörlichen Glückseligkeit zu erfreuen haben. Ueberzeuge uns durch dein Wort, wie gesegnet und glückselig ein Volk sey, wenn es deiner Gnade versichert ist und in deinen Wegen wandelt. Erwecke uns dadurch, daß wir täglich in unserm Gebet deine Gnade für deinen Gesalbten und für unser ganzes Volk von Herzen suchen. Drücke aber auch uns allen deinen Willen, den du uns in deinem Worte geoffenbaret hast, recht tief in unsre

Her-

Herzen ein, daß wir dir allezeit treulich anhangen, und alle unsre Pflichten mit Freudigkeit erfüllen. Leite uns alle in den Wegen der Gerechtigkeit, daß wir als dein Volk und als deine Bundeskinder in aufrichtiger Liebe und in willigem Gehorsam dir dienen mögen. Herr! zeige uns selbst deine Wege, die Wege zur wahren Glückseligkeit, und lehre uns deine Steige; leite uns in deiner Wahrheit und lehre uns: denn du bist der Gott, der uns hilft, täglich harren wir dein. Amen!

Vorrede.

Andächtige und in Jesu Geliebte! Alle göttliche Wohlthaten sind unwidersprechliche Zeugnisse von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes gegen uns, aber sie sind auch liebreiche Erinnerungen an uns, daß wir suchen sollen, uns der Gnade Gottes ferner zu versichern, und dadurch unser Glück auf die Zukunft zu befestigen. Nichts von alle dem Guten, das wir geniessen, dörfen wir blos uns selbst, oder andern Menschen, oder einem blosen Ohngefähr zuschreiben. Ob wir gleich oft durch unser Verhalten an unserm Glück bauen, oder dasselbe zerstören können; obgleich Menschen oft die Werkzeuge sind, durch welche uns manches Gute zufliesset; ob wir

gleich oft die nächste Ursache unsrer Glückseligkeit nicht vor Augen sehen: so müssen wir doch dabey allezeit die höhere Hand unsers Gottes erkennen, die uns dasselbe zutheilet. Mitten in dem Genuß des Guten ruft er uns zu: Was hast du, o Mensch! das du nicht empfangen hättest? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte *)? Jede Wohlthat an irdischen Gütern; jede frohe Stunde; jede glückliche Begebenheit, wodurch unsre Wohlfahrt erhöhet wird: kömmt von dem allerhöchsten Herrn, der der Ursprung alles Segens ist, und unsre ganzes Schicksal nach seinem Wohlgefallen lenket. Aber sind nicht alle die Glückseligkeiten, die er uns zutheilet, die unwidersprechlichsten Zeugnisse von seiner Gnade und Barmherzigkeit? Haben wir ihm je etwas zuvor gegeben, das uns durch seine Wohlthaten wieder vergolten werde? Oder haben wir es je um ihn verdient, daß er durch so manches Gute unser Herz erfreuet? Wenn wir auch alles gethan hätten, was er von uns fordert (und wer kan sich dessen rühmen?): so müssen wir dennoch sagen: wir sind unnütze Knechte gewesen; wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren **). Sind nicht also seine Wohlthaten lauter unverwerfliche Zeugnisse von seiner unverdienten Gnade

und

*) 1 Cor. 4, 7. **) Luc. 17, 10.

und Barmherzigkeit gegen uns? So oft wir bey dem Genuß des Guten schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist: so oft müssen wir zum Preis seiner Gnade ausrufen: Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest? und des Menschen Kind, daß du dich sein so annimmst *)?

Aber eben um deswillen, weil die Wohlthaten Gottes von seiner Gnade und Barmherzigkeit gegen uns zeugen, sind sie auch liebreiche Erinnerungen Gottes an uns, daß wir suchen sollen, uns seiner Gnade ferner zu versichern, und dadurch unser Glück auf die Zukunft zu befestigen. Wenn wir, bey dem Guten, das wir von ihm empfangen, erkennen lernen, daß es alles ein Geschenk seiner Gnade sey, und daß also unsere ganze Wohlfahrt blos von ihm abhange: sollten wir ihn, den Urheber aller unserer Glückseligkeit, nicht von Herzen suchen? Sollten wir nicht durch eine glaubige Ergebung unsers Herzens an ihn in Christo Jesu uns seiner Gnade versichern? Sollten wir nicht mit Ernst dahin arbeiten, seinen Willen zu vollbringen?

Die göttlichen Wohlthaten sind uns also nicht allein Zeugnisse von der erbarmenden Gnade unsers himmlischen Vaters; sondern sie sind

*) Ps. 8, 5.

uns auch Erinnerungen, seine Gnade zu suchen. Das ist die Seite, auf welcher wir die großen und unschätzbaren Wohlthaten ansehen müssen, deren Andenken an dem heutigen Tage unser aller Herzen zur Freude und zum Preise Gottes auffordert. An dem letztverwichenen Sonntage, als am 3 Septemb war der für unser ganzes Volk freudenvolle Tag, an welchem nicht nur unser **geliebtester Herzog** das neunzehente Jahr seines unschätzbaren Lebens angetreten hat, wofür wir ihm auch gemeinschaftlich unsern freudigsten Dank dargebracht haben; sondern es war auch eben dieses der Tag des Heils, wo unser **theuerster Herzog** den Thron seiner Väter bestieg, und den Zepter, den unsre **theuerste Herzogin** bisher zu ihrem unsterblichen Ruhme und zum Glück unsers Volks geführt hat, selbst übernahm. Zu dieser großen Wohlthat, deren Betrachtung unser aller Herzen mit Freude und Dank erfüllet, setzte der Gott der Güte am abgewichenen Freytage, als am 8 Septemb. eine neue Freude für unser ganzes Land hinzu, da unser geliebtester Prinz **Constantin** ein neues Jahr seines theuersten Lebens antrat. Müssen wir nicht, bey dem Anblick aller dieser großen Wohlthaten Gottes, seine erbarmende Gnade gegen uns erkennen, und mit gerührtem Herzen ausrufen: **Er hat ein Gedächtnis gestiftet**

seiner

seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr.*) Aber sollte uns nicht auch alles das große Heil, das der Herr an uns gethan hat, heute eine kräftige Erinnerung seyn, die Gnade Gottes für unsern theuersten Herzog und für unser Volk von ganzem Herzen zu suchen? Das wird der Glückseligkeit unsers geliebtesten Herzogs, das wird der Glückseligkeit unsers Vaterlandes eine unvergängliche Dauer schenken, wenn wir der Gnade unsers Gottes versichert sind. Denn darauf beruhet das dauerhafte Glück eines Fürsten und seines Volks, wenn der Herr ihr Gott ist. Der heute verordnete Text veranlaßt mich, von dieser Wahrheit mit mehrern zu handeln. Wir erbitten uns dazu den Segen Gottes, wenn wir gemeinschaftlich sprechen: Vater Unser ꝛc.

Text.

Psalm XXXIII, 12.

Wohl dem Volk, des der Herr ein Gott ist: das Volk, das er zum Erbe erwählet hat.

Abhandlung.

Andächtige und in Jesu Geliebte! Die Absicht des heutigen Tages und unser vorgelesener Text giebt mir die Anleitung, zu handeln

*) Ps. 111, 4.

Von dem unwandelbaren Glücke eines Fürsten und seines Volks, wenn der Herr ihr Gott ist.

Unsere Betrachtung theilet sich in zween Hauptsätze: I. Es ist der Grund zum unwandelbaren Glücke eines Fürsten, wenn der Herr sein Gott ist. II. Es befestiget aber auch das Glück eines Volks, wenn es in der Gnade Gottes stehet.

I. Theil.

Es ist der Grund zum unwandelbaren Glücke eines Fürsten, wenn der Herr sein Gott ist. Je vorzüglicher die göttliche Wohlthat ist, wenn der Herr einem Fürsten die Herrschaft über sein Volk giebt; je größer und wichtiger die Bestimmung eines Fürsten ist, und je ausgebreiteter die Folgen seiner Handlungen sind; desto mehr muß es ihm am Herzen liegen, sich des Beystandes Gottes zu versichern, und mit ungezweifelter Gewisheit zu erkennen, daß der Herr sein gnädiger Gott sey, der der König aller Könige und Herr aller Herren ist. Daß dieser allerhöchste König einem Fürsten Macht und Gewalt über sein Volk giebt; daß er ihm das äusserliche Glück seiner Menschen, die seiner

Hände

Hände Werk sind, anvertrauet; daß er ihm die Regierung seiner Erlösten übergiebt; daß er ihn zum Schutz seiner Kinder setzet; daß er ihm Reichthum und Ehre schenket: sind das nicht göttliche Wohlthaten, die einen Fürsten allezeit von der Güte seines Gottes überzeugen, und ihm das Bekenntnis abfordern: Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. *) Aber legen nicht alle diese Vorzüge einem Fürsten die Verbindlichkeit auf, den Gott zu erkennen und zu suchen, und in kindlicher Furcht zu verehren, aus dessen Händen er alles empfangen hat? Machen sie es ihm nicht zur nothwendigsten Pflicht dem Gott sein Herz zu geben, und sich seines Wohlgefallens zu versichern, von dem alle seine Vorzüge abhängen? Und, wie wichtig muß es einem Fürsten seyn, die Gnade seines Gottes von ganzem Herzen zu suchen, wenn er an seine große und unendlich wichtige Bestimmung denkt? Zu nichts geringers bestimmt zu seyn, als vernünftige Kreaturen Gottes mit Weisheit und Gerechtigkeit zu regieren, und ihr Glück nicht nur auf diese kurze Zeit, sondern auf die Ewigkeit zu befördern; Gott im Wohlthun nachzufolgen, und Religion und Tugend auf der Erde durch weise Gesetze und durch sein eignes Beyspiel auszubreiten; welch eine große Bestimmung! Wer könnte die-

*) 1 Cor. 15, 10.

selbe ohne den Beystand und ohne die Leitung einer höhern Gnade erfüllen? Wenn ein Fürst diese seine große Bestimmung vor Augen hat: so wird er gewiß nie verabsäumen, sich der Gnade seines Gottes zu versichern, und so vor ihm zu wandeln, daß er sich seines Beystandes zu erfreuen habe. Und ist das nicht der Grund, worauf die dauerhafte Glückseligkeit eines Fürsten beruhet, wenn er der Stimme des allerhöchsten Königes gehorchet, und also in den Wegen seines Gottes einhergehet, daß er die freudige Gewisheit hat, daß der Herr sein Gott sey? David, ein König über das auserwählte Volk Gottes, den der Herr selbst zum Regierer seines Volks erkohren hatte, legt in unserm heutigen Texte ein unverwerfliches Zeugnis davon ab, daß die wahre Glückseligkeit eines Fürsten und seines Volks auf die Gnade Gottes sich gründe. Er spricht: Wohl dem Volke, des der Herr ein Gott ist; das Volk, das er zum Erbe erwählet hat. Wenn er den gesegneten Zustand eines solchen Volks rühmet, das in der Gnade Gottes stehet: so redet er nicht blos von dem Volke, sondern auch von dem Beherrscher desselben: denn er giebt in dem Folgenden zu erkennen, daß ohne der Gnade Gottes selbst die große Macht eines Königes der Grund seiner wahren Glückseligkeit nicht sey, wenn er sagt:

Einem

Einem Könige hilft nicht seine grose Macht*). Einer der mächtigsten und glückseligsten Könige belehret uns also in unserm Texte, daß das wahre und dauerhafte Glück eines Fürsten blos darinne beruhe, wenn der Herr sein Gott ist. Das ist für einen Fürsten die Quelle der edelsten Weisheit; das ist der Grund zu großen und heilsamen Thaten; das ist die Stütze seines Thrones.

Die Gewisheit eines Fürsten, daß der Herr sein Gott sey, leitet ihn zu den glücklichsten Entschließungen. Wenn ein Fürst seine Abhängigkeit von dem allerhöchsten Könige erkennet, der über alle Königreiche und Fürstenthümer herrschet; wenn er darinne sein Glück suchet, Gott zu gefallen und seinen Willen zu vollbringen: wie untadelhaft werden alle seine Anschläge, wie weise werden seine Entschließungen seyn? Die heilige Furcht vor Gott wird alle seine Anschläge regieren, daß er nie etwas wählen wird, was dem Willen des allerhöchsten Gesetzgebers und der wahren Wohlfahrt seines Volks zuwider ist. Wenn er immer die große Wahrheit vor Augen hat, die David unmittelbar mit unserm Text verbindet: Der Herr schauet vom Himmel und siehet aller Menschen Kinder. Von seinem festen Thron siehet er auf alle, die auf

*) Ps. 33, 16.

Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Werke *): wie vorsichtig wird ihn das bey allen Anschlägen seines Herzens machen, daß er nur solche Wege anschlägt, von denen er überzeugt ist, daß sie den heiligen Absichten Gottes gemäs sind? Aber, wie weise werden nicht auch alle seine Entschließungen seyn, wenn er die gewisse Versicherung in seinem Herzen hat, daß der Herr sein gnädiger Gott sey? Der Herr ist es ja, von dem alle Weisheit kömmt Er spricht selbst: Mein ist beyde Rath und That, ich habe Verstand und Macht. Durch mich regieren die Könige, und die Raths-Herren setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten, und alle Regenten auf Erden **). Der Herr ist es, der die Herzen der Könige und Fürsten zu den heilsamsten Entschließungen lenket; daher auch der weiseste unter den irdischen Königen spricht: Des Königs Herz ist in der Hand des Herrn, wie Wasserbäche, und er neigets, wohin er will. Einem jeglichen düncket sein Weg recht seyn, aber allein der Herr macht die Herzen gewiß *_*). Wie glücklich werden also alle Rathschlüsse eines Fürsten seyn, wenn der allein

*) Ps. 33, 13. 14. 15.
**) Spr. Sal. 8, 14. 15. 16.
_) Spr. Sal. 21, 1. 2.

allein weise König vom Himmel sie leitet? Wohl dem Fürsten, des der Herr sein Gott ist.

Die Gewisheit eines Fürsten, daß der Herr sein Gott sey, ist aber nicht blos die Quelle heilsamer und weiser Entschließungen; sondern sie ist auch der Grund eines glücklichen Fortgangs seiner Unternehmungen. Alle unsre Unternehmungen können nur alsdann einen gesegneten Fortgang haben, wenn wir sie im glaubigen Vertrauen auf Gott, im Gehorsam gegen seine heil. Vorschriften, die er in seinem Worte uns gegeben hat, und unter seinem Beystande verrichten. Denn wie leicht können wir die rechten Mittel verfehlen, die unser Geschäfte zu einem glücklichen Endzweck führen, wenn der Herr uns nicht dabey leitet und führet? Wie bald können wir etwas unternehmen, das seinen heil. und gütigen Absichten zuwider ist, wenn wir sein untrügliches Wort nicht zur Richtschnur unsrer Handlungen machen? Wie leicht können wir, bey den mannigfaltigen Hindernissen, die sich uns bey der Vollbringung des Guten in den Weg stellen, muthlos werden, wenn uns Gott nicht durch seine Gnade unterstützet? Aber, bey der gewissen Versicherung von seiner Gnade, bey dem eifrigen Bestreben, seinen Willen zu vollbringen, und in allen unsern Geschäften seine Ehre zu suchen,

können

können wir gewis erwarten, daß der Herr unsre Bemühungen segnen, und von einem erwünschten Erfolge begleitet seyn lassen werde. Denn, gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzet, und am Bach gewurzelt. Denn ob gleich eine Hitze kömmt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grüne, und sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kömmt, sondern er bringt ohn Aufhören Früchte *). Segen und Heil wird also allezeit einen frommen Fürsten erfreuen, bey allen seinen Unternehmungen. Wenn er das freudige Vertrauen zu Gott hat, daß er sein Gott sey; wenn er bey allen seinen löblichen Thaten die Ehre Gottes und das Glück seines Volkes zu seinem Augenmerke hat; wenn er bey allen seinen Unternehmungen dem göttlichen Worte, als der wahren Quelle der Weisheit folget, wenn er bey allem seinem Thun des mächtigen Beystandes Gottes versichert ist, welchen glückseligen Fortgang werden nicht seine Geschäfte haben? Welchen Segen wird er über sein Volk bringen? Welche Freude wird er geniessen, wenn er sieht, daß alles, was er macht, wohl geräth? Wohl also dem Fürsten, des der Herr sein Gott ist!

Aber

*) Jer. 17, 7. 8.

Aber, die Gewisheit, daß der Herr sein Gott sey, ist endlich auch das Glück eines frommen Fürsten, bey seinen Sorgen und Beschwerden. Wie das Herz eines zärtlichen Vaters, der das Wohl seiner Kinder ernstlich sucht, oft Sorge, Wachen und Mühe übernehmen muß: so fehlt es auch oft einem frommen Fürsten, der der Vater seines Volks ist, nicht an mannigfaltigen Sorgen und Beschwerden. Bey seinem väterlichen Verlangen, sein ganzes Volk glückselig zu machen, und alles von ihm abzuwenden, was ihrer Wohlfahrt schädlich seyn könnte: sieht er oft Schwierigkeiten, die sein Herz beunruhigen. Bey dem rechtschaffenen Eifer, Recht und Gerechtigkeit unter seinem Volke zu handhaben, wird er oft manchen Kummer fühlen, der sein Herz angreift. Bey seinen treuen Bemühungen, die mannigfaltigen Gefahren, die seinem Volke drohen, von demselben zu entfernen, wird er oft manche Beschwerde erfahren. Bey dem Andenken an die große Verantwortung, die Gott auf seine Seele gelegt hat, und die er an dem allgemeinen Tage des Gerichts von allen Königen und Fürsten der Erde fordern wird, wird oft gerechte Sorge sein Herz einnehmen. Aber was wird, bey allen diesen seinen Sorgen und Beschwerden, sein Herz mehr aufrichten können, als die gewisse Versicherung, daß der Herr

sein Gott sey. Einem solchen begnadigten Fürsten giebt der Allmächtige die trostvolle Verheissung: Du sollst mein Knecht seyn; denn ich erwähle dich. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärcke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit *). Die Gewisheit eines solchen frommen Fürsten, daß der Herr sein Gott sey, tröstet ihn bey allen seinen Sorgen. Der mächtige Beystand Gottes stärkt ihn, bey aller Last, die er ihm aufgelegt hat. Das feste Vertrauen seines Herzens auf die Güte seines Gottes erleichtert ihm alle seine Beschwerden. Wie glückselig ist also nicht ein solcher Fürst, selbst bey seinen Sorgen und Beschwerden? An ihm wird jenes Wort des Herrn erfüllet: Die den Herrn fürchten, hoffen auch auf den Herrn, der ist ihre Hülfe und Schild **). Glückseligkeit und Segen ist also das Theil eines Fürsten, der den Herrn fürchtet, und in seinen Wegen wandelt, und mit Gewisheit sagen kann, daß der Herr sein Gott ist. Auf ihm ruhet alles das Heil, von welchem David redet, wenn er sagt: Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große Lust hat zu seinen Geboten, des Saame wird gewaltig seyn auf Erden, das Geschlecht

*) Jes. 41, 9. 10. **) Ps. 115, 11.

schlecht der Frommen wird gesegnet seyn, Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich *). Wohl also dem Fürsten, des der Herr sein Gott ist!

II. Theil.

Wohl aber auch dem Volke, des der Herr sein Gott ist. Denn es befestiget das Glück eines Volks, wenn es in der Gnade Gottes stehet. So gros der Vorzug eines Volks ist, wenn es von sich sagen kann: Wir sind des Bundes Kinder; wir sind das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk Gottes: so vollkommen, so dauerhaft ist die Glückseligkeit eines solchen Volks. Welche Ehre ist es für ein Volk, wenn der Herr dasselbe in Gnaden ansiehet, wenn es das geliebte und auserwählte Volk des Allerhöchsten ist? War das nicht der göttliche Vorzug, der Israel über alle Völker der Erde erhob? Der Herr erklärte es selbst für sein Volk und für seine Bundeskinder; er bewies durch seine Thaten, durch welche er Israel über alles herrlich machte, daß er sein Gott wäre; er erhöhete es durch seine Wohlthaten, die er ihm zufliessen ließ. Daher auch David spricht: Wo ist ein Volk auf Erden, wie dein Volck Israel? Um welches Willen

Gott

*) Ps. 112, 1. 2. 3.

Gott ist hingegangen, ihm ein Volck zu erlösen, und ihm einen Namen zu machen und solche große und schreckliche Ding zu thun auf deinem Lande vor deinem Volck, welches du dir erlöset hast von Egypten, von den Heiden und ihren Göttern. Und du hast dir dein Volck Israel zubereitet, dir zum Volk in Ewigkeit, und du Herr bist ihr Gott worden *). Aber der Herr zeiget uns auch an Israel, was er von einem solchen Volke fordert, das sein Volk seyn soll, und dessen Gott er seyn will. Denn es ist das sein Wille an ein solches Volk: Gehorchet meiner Stimme, und thut wie ich euch geboten habe, so sollt ihr mein Volk seyn, und ich will euer Gott seyn **). Das ist also die Bedingung, unter welcher Gott ein Volk zu dem herrlichen Vorzug erheben und es zu seinem Volke annehmen will, wenn es seiner Stimme, die wir in seinem Worte so deutlich vernehmen, gehorchet, und nach seinen Geboten thut. Und, sollte es nicht einem Volke die größte Freude seyn, diese Bedingung zu erfüllen, und durch einen willigen Gehorsam gegen die Stimme Gottes sich seiner Gnade zu versichern. Denn ist es nicht der Inbegrif der allervollkommensten und unvergänglichsten Glückseligkeit, wenn es

von

*) 2 B. Sam. 7, 23, 24. **) Jer. 11, 4.

von einem Volke heiset: daß der Herr sein Gott und daß es sein Volk sey. David kann uns daher die Glückseligkeit eines Volkes nicht höher vorstellen, als wenn er in unserm Texte sagt: Wohl dem Volke, des der Herr ein Gott ist; das Volk, das er zum Erbe erwählt hat. David bedient sich eigentlich solcher Ausdrücke, durch welche er anzeigt, daß das höchste und unwandelbarste Glück wäre, wenn der Herr sein Gott wäre. Ein rechter Ueberfluß von Segen wird bey einem solchen Volke sich offenbaren. Und, wo kann eine reichere Quelle wahrer und dauerhafter Glückseligkeit für ein Volk seyn, als diese, wenn es den Herrn seinen Gott fürchtet, und in seiner Gnade steht, und also in Wahrheit sagen kann, daß der Herr sein Gott sey?

Die Versicherung von der Gnade Gottes macht ein Volk freudig in der Erfüllung seiner Pflichten, und ist das nicht schon wahre Glückseligkeit? Nichts kan uns alle unsre Pflichten angenehmer und uns in der Ausübung derselben freudiger machen, als die Liebe Gottes. Wenn wir von seiner Liebe gegen uns versichert sind; wenn unser Herz eine wahre Liebe zu Gott hat: wie willig wird es nicht seyn, alles zu thun, wozu uns sein Wort und unser Stand verbindet? Die Erfüllung einer jeden Pflicht

wird uns eine Lust seyn: weil wir sie aus Betrachtung der Liebe Gottes gegen uns, und aus Liebe gegen ihn erfüllen. Welche Freudigkeit in der Vollbringung des Willens Gottes wird es nicht also einem Volke schenken, wenn der Herr sein gnädiger Gott ist, und eine allgemeine Liebe gegen seinen allerhöchsten Wohlthäter bey demselben herrschet? Die Versicherung von der Gnade Gottes wird ihm ein beständiger Antrieb seyn, ihm von ganzem Herzen anzuhangen und ihm mit beständiger Treue zu dienen. Sie wird ihm eine Ermunterung seyn, seinem Fürsten die Pflichten der Liebe, des Gehorsams und der Treue aus kindlicher Liebe zu Gott zu entrichten. Sie wird ihm alle Pflichten seines Berufs leicht und angenehm machen. Bey einem solchen Volke wird treue Menschenliebe, redlicher Eifer einander zu dienen mit der Gabe, die ein jeglicher empfangen hat, und herzliches Erbarmen zu finden seyn. Aber ist das nicht Glückseligkeit eines Volks, wenn alle Glieder desselben eine solche Freudigkeit in der Erfüllung ihrer Pflichten haben, daß das die allgemeine Stimme desselben ist: Deinen Willen, o Gott! thun wir gerne, und dein Gesetz haben wir in unsern Herzen? Wohl also dem Volke, des der Herr sein Gott ist! denn es ist freudig in der Ausübung aller seiner Pflichten.

Aber

Aber ein solches Volk hat auch von Gott den herrlichsten Segen zu erwarten. Alle Bemühungen den Flor eines Volks zu erhöhen, und Reichthum und Glückseligkeit unter demselben auszubreiten, werden ohne Wirkung bleiben: so lange unter demselben nicht kindliche Furcht und Liebe Gottes wohnet: denn die Erfahrung bestätiget jenen Ausspruch des Salomo: Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst *). Aber, wird es wohl einem solchen Volke an Segen fehlen, des der Herr sein Gott ist, das ihn fürchtet und in seinen Wegen wandelt? Sagt nicht der Herr selbst, daß das der Weg sey, wodurch die Wohlfahrt eines Volkes gegründet und unwandelbar gemacht werde? Ach! daß sie ein solches Herz hätten mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebot, ihr Lebenlang, auf daß es ihnen wohl gienge, und ihren Kindern ewiglich **). Wohl also dem Volke, das auf diesem Wege einhergehet. Der Herr, der sein Gott und der der Ursprung aller Glückseligkeit ist, wird es ihm nicht mangeln lassen an irgend einem Gute. Er hat ja einem solchen Volke die theuersten Verheissungen in seinem Worte gegeben:

*) Ps. 127, 1. 2. **) 5B. Mos. 5, 29.

Wenn du der Stimme des Herrn deines Gottes gehorchen wirst, ruft er einem solchen Volke zu, daß du halteſt und thuſt alle seine Gebot, die ich dir heute gebiete, so wird dich der Herr dein Gott das Höheſte machen, über alle Völker auf Erden. Und werden über dich kommen alle Segen, und werden dich treffen, darum, daß du der Stimme des Herrn deines Gottes biſt gehorsam geweſt *). Aber, wie David in dem Pſalm, woraus unſer Text genommen iſt bezeuget, des Herrn Wort iſt wahrhaftig, und was er zuſaget, das hält er gewiß **). Gesegnet iſt also ein solches Volk, des der Herr sein Gott iſt.

Ein solches Volk hat sich endlich auch des väterlichen Schutzes Gottes zu erfreuen. Iſt es ein besonderes Vorrecht aller Frommen und Gerechten, daß der Herr mit väterlicher Güte auf sie sieht, und sie für allem Uebel behütet: so iſt das auch die Glückſeligkeit eines solchen Volke, des der Herr ein Gott iſt, daß es unter dem Schutze des Höchſten wohnet. Der Herr würdiget nicht nur ein solches Volk seiner besondern Aufſicht: Denn siehe, des Herrn Auge siehet auf die so ihn fürchten und

*) 5 B. Moſ. 28, 1. 2. **) Pſ. 33, 4.

und auf seine Güte hoffen*), sondern er beweiset an ihm seine Macht und Güte, bey aller Gefahr, die ihm drohet. Er hält seine Hand über sein auserwähltes Volk, daß das Verderben sich nicht zu ihm nahen darf. Wenn auch ein Unfall über dasselbe hereinbrechen will: so giebt er ihm die trostvolle Verheißung: Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sey frölich und getrost, denn der Herr kan auch große Dinge thun**). Unter dem Schutze seiner Gnade genießt also ein solches Volk, des der Herr sein Gott ist, Sicherheit und Frieden. Mit getrostem Herzen kann es von der Güte seines Gottes rühmen: Unsere Seele harret auf den Herrn, er ist unsere Hülfe und Schild. Denn unser Herz freuet sich sein, und wir trauen auf seinen heiligen Namen. Deine Güte, Herr, sey über uns, wie wir auf dich hoffen***). So unwandelbar ist das Glück eines Fürsten und seines Volks, wenn der Herr ihr Gott ist.

Anwendung.

Andächtige und in Jesu Geliebte! Mit Freuden können wir heute einander zurufen. Kommet, lasset uns anbeten und knien, und

*) Ps. 33, 18.
**) Joel. 2, 21.
***) Ps. 33, 20. 21. 22.

niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide, und Schaafe seiner Heerde *). Bey der Betrachtung aller der großen und unvergeßlichen Wohlthaten, die der Herr bisher an unserm Volke gethan hat, müssen wir erkennen, daß seine Hand mit uns gewesen sey, und daß er als ein gnädiger und barmherziger Vater uns regieret und unsre Wohlfahrt erhalten habe. Wie sichtbar hat er in dem verflossenen Jahren an uns bewiesen, daß er unser Gott sey? Alles das Gute, das wir bisher unter der ruhmvollen Regierung unsrer theuersten Herzogin aus seinen Händen empfangen haben, überzeugt uns, daß er uns in Gnaden angesehen habe. Mit einem Dankerfüllten Herzen müssen wir heute öffentlich rühmen, daß er in jedem abgewichenen Jahre unserm Volke die herrlichsten Beweise von seiner wohlthätigen Liebe, von seiner gnädigen Vorsorge und von seinem mächtigen Schutze gegeben habe. Aber, mit welcher innigen Rührung müssen wir an die grose Gnade und Barmherzigkeit denken, die der Herr an unserm theuersten Herzoge, an uns allen und an unserm ganzen Vaterlande bewiesen hat. Es war ein sichtbarer Beweiß, daß der Herr unser Gott war, bey welchem alle aufmerksame Herzen sagen mußten: Das hat der

*) Ps. 95, 6. 7.

Herr

Herr gethan, daß er, als er unsern verherrlichten geliebtesten Fürsten von unsern Häuptern nahm, uns unsern beßten Herzog und seinen geliebtesten Herrn Bruder zum Trost unsers Landes schenkte. Es war ein Beweis seiner besondern gnädigen Vorsorge für unser theuerstes fürstliches Haus, daß er beyde geliebteste Fürstensöhne während der ganzen Zeit ihrer Auferziehung für aller beträchtlichen Gefahr ihres unschätzbaren Lebens bewahret hat. Es war ein Beweis, daß er der Gott unsers theuersten Herzogs und unser Gott war, daß er in seiner zarten Jugend schon einen so tiefen Eindruck von seiner Furcht und Liebe in sein Herz machte, und ihn dadurch zu einem Regenten nach seinem göttlichen Herzen frühzeitig bildete. Es war ein Beweis, daß der Herr der Gott unsers theuersten Herzogs und unser Gott war, daß er ihn zu seiner großen Bestimmung mit den vorzüglichsten Gaben des Geistes ausrüstete, und ihn zu einem weisen Fürsten machte. Alle diese große Wohlthaten, die der Herr an unserm geliebtesten Fürsten gethan hat, fordern uns heute auf, zu seinem Ruhme zu bekennen: Wohl dem Volke, des der Herr ein Gott ist! Aber wie herrlich hat der Herr alle diese Wohlthaten in diesen Tagen mit einer neuen von ihm erbetenen Wohlthat gekrönet, bey welcher wir ausrufen

müssen

müssen: Wie gros, o Herr! sind deine Werke und deine Wunder, die du an uns beweisest? Jener Tag, dem der allgemeine Wunsch unsers Vaterlandes unter Gebet und Flehen entgegen sahe; jener Tag der Freude, der unsere Wohlfahrt, die wir bisher unter der ruhmvollen Regierung unsrer theuersten Herzogin genossen haben, durch den beglückten Regierungsantritt unsers theuersten Herzogs vollenden sollte, jener Tag der Freude für unsre Stadt und für unser ganzes Volk ist erschienen. Der Herr hat nun unserm geliebtesten Herzog Carl August auf den Thron seiner Väter gesetzt, daß er das Glück und der Schutz unsers Volkes seyn soll. Sehen wir nicht hier den augenscheinlichsten Beweis, daß der Herr mit unserm theuersten Herzog und mit uns sey. Um uns die Empfindung dieser großen Wohlthat desto tiefer ins Herz zu drücken, um uns desto mehr zum Dank und Preis seiner Güte zu ermuntern, hat er uns am verwichenen Freytage eine neue Wohlthat geschenkt, da unter seiner Gnade unser geliebtester Prinz Constantin den Anfang eines neuen Jahrs seines Lebens gemacht hat. Müssen wir nicht aus allen diesen Wohlthaten Gottes deutlich sehen, daß der Herr unsers Fürsten und unsers Volkes Gott sey? Wohl uns dem Volke, des der Herr sein Gott ist.

Aber

Aber sollten nicht alle diese unschätzbaren Beweise der Liebe Gottes uns heute ermuntern, nicht nur mit Danken vor sein Angesicht zu kommen; sondern auch in unserm glaubigen Gebete uns seiner Gnade ferner zu versichern? Ja, meine Brüder! dem Gott der Güte wollen wir heute das Lobopfer unsrer Lippen und den demüthigsten Dank unsrer Herzen darbringen für alle Barmherzigkeit, die er bisher an unserm **theuersten Herzoge**, an **unserm ganzen Fürstenhause** und an uns allen bewiesen hat. Wir wollen aber auch im gemeinschaftlichen Gebet ihn anflehen, daß er ferner der Gott unsers **theuersten Herzogs** und unser Gott seyn wolle. Wir wollen ihm heute aufs neue das Gelübde thun, seiner Stimme zu gehorchen, ihn von ganzen Herzen zu fürchten und zu lieben. So wird das Glück unsers **theuersten Herzogs**, so wird die Wohlfahrt seines fürstl. Hauses, so wird unsre Wohlfahrt bis auf die späteste Zeit vollkommen und unwandelbar seyn: Denn, wohl dem Volke, des der Herr sein Gott ist!

Nun Herr! du König aller Könige! sende dein Heil und deine Gnade auf deinen Gesalbten, unsern **theuersten Herzog** und auf seinen Thron. Leite du ihn durch deine Weisheit und durch deine Güte bey der Last, die du auf ihn gelegt hast. Laß allezeit deine heilige Furcht und Liebe in seinem Herzen wohnen, daß er dir, dem Gott seiner Väter treulich anhange und vor dir thue, was dir wohlgefällig

ist. Gieb, daß alle seine Entschliessungen und Unternehmungen zum Heil unsers Vaterlandes gedeihen, daß er in seiner ganzen Regierung erfahre, daß du sein Gott seyst. Befestige das Glück seines Herzens, den Flor seines fürstl. Hauses, die Freude seiner theuersten Frau Mutter und seines geliebtesten Herrn Bruders, und die Wohlfahrt unsers Landes durch die Vollziehung seiner gesegneten Verbindung mit seiner theuersten Prinzeßin Braut. Laß auf seinem Throne allezeit Recht und Gerechtigkeit wohnen, und Gnade und Menschenliebe den Schmuck und die Freude seines Herzens seyn, daß Glückseligkeit, Zufriedenheit und Segen in unserm ganzen Lande sich ausbreite, und noch in der spätesten Zeit dein Volk das Glück seiner Regierung geniessen und zu deinem Preise rühmen möge: Wohl dem Volk, des der Herr sein Gott ist!

Ja, laß ihn und uns hier in der Zeit
Stets deine Huld geniessen,
Daß Güte und Gerechtigkeit
In unserm Land sich küssen.
Sey hier sein Schild und dort sein Lohn.
Laß uns mit ihm vor deinem Thron
Dereinst mit Freuden stehen.

Und alles Volk soll sagen: Amen! Es geschehe also, o Gott! wie wir auf dich hoffen. Amen!

Gesang

Gesang,
welcher an dem angeordneten
allgemeinen Dankfeste
am 13. Sonntage nach Trinitatis
vor der vormittägigen Predigt
ist gesungen worden.

Nach der Melodie:

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc.

Dich preiset unser ganzes Land, o Gott! für deine Güte, und ehret deine Vaterhand, mit freudigem Gemüthe. Wie wohl hast du an uns gethan? Mit Danken beten wir dich an, o Vater! reich an Güte.

Du hast mit väterlicher Huld, dein Volk bisher geführet, und mit Erbarmen, mit Gedult, mit Wohlthun uns regieret. Herr! deine Güte stund uns bey; an jedem Morgen war sie neu, und gros war deine Treue.

Wenn oft bey Sorgen und Gefahr, Herr! unsre Herzen bebten, botst du uns Trost und Hülfe dar, du Vater! und wir lebten; wir lebten, und dein Segen floß auf uns in Ströhmen. Herr! wie groß, wie groß ist dein Erbarmen?

Du hast noch mehr an uns gethan, um unser Glück zu bauen. Wir riefen im Gebet dich an, mit kindlichem Vertrauen; du aber hörtest unser Flehn, und ließt uns deine Güte sehn an unserm theuern Fürsten.

Den

Den frommen Fürsten, der dich liebt, hast du uns, Herr! gegeben. Ihn, den sein Volk, als Vater, liebt, erhieltest du beym Leben. Du legtest nun in seine Hand die Herrschaft über unser Land, zu Freude deinem Volke.

Drum preißt dich unser Lobgesang in deinem Heiligthume, und unsre Lippen opfern Dank, und singen deinem Ruhme. Wie viel hast du an uns gethan? Nimm, Herr! des Dankes Opfer an, das wir in Demuth bringen.

Auf unsern Fürsten sende nun, o Vater! den Segen. Laß deine Gnade auf ihm ruhn. Komm ihm mit Heil entgegen. Sein Leben ruh in deiner Hand, daß lange unser Volk und Land sich seines Schutzes freue.

Gieb ihm ein Herz, daß dir gefällt, zu thun nach deinem Willen, und deine Absicht in der Welt durch Wohlthun zu erfüllen, daß Weisheit und Religion und Tugend sich von seinem Thron im Vaterland verbreite.

Laß ihn und uns hier in der Zeit stets deine Huld genießen, daß Güte und Gerechtigkeit in unserm Land sich küssen. Sey hier sein Schild, und dort sein Lohn. Laß uns mit ihm vor deinem Thron dereinst mit Freuden stehen.

Jena, gedruckt bei Johann Michael Mauke.

Vd 18 = 3 R OA

ULB Halle 3
006 791 735

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-746646-p0071-9

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres

Wc 1124

Zwo Predigten

bey dem am 3 Septemb. erfolgten beglückten

Regierungsantritt

des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn Carl August,

Herzogs zu Sachs. Weimar und Eisenach ꝛc.

in der

Stadtkirche zu Weimar

gehalten

von

Christian Wilhelm Schneider,

Fürstl. Sächs. OberConsistorialAssessor, Archidiakonus und Vicarius des OberpfarrAmts.

Weimar,

bey Carl Ludolf Hoffmann, 1775.

UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)